Haltestelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie am 13.06.2016

Glocken

<u>Begrüßung</u>
Ein herzliches Willkommen zur Haltestelle für Toleranz, Vielfalt und Demokratie hier in Eving:
18 Uhr, Anstoß,
nicht nur zum Spiel Irland gegen Schweden
sondern Anstoß zum Anhalten, Innehalten, Bedenken und Beten
nicht per Anpfiff, sondern mit den Glocken der Reinoldikirche.

Anstoß statt Anpfiff
Nicht gegeneinander antreten
oder *auf*einander eintreten, wie wir es am vergangenen Wochenende erleben mussten,
sondern miteinander füreinander eintreten:
Für Fairness, Respekt, Gewaltlosigkeit in Worten und Taten.
Für klare Positionen und entschlossenes Handeln.

All dies jedoch nicht allein in unserem Namen,
sondern im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Es ist gut, sich der Gegenwart Gottes zu versichern, des Schöpfers des Himmels und der Erde,
dass er sich unserer Kleinlichkeiten erbarme und mit hinein nehme,
in seine große und weite Sicht auf diese Welt und die Menschen in ihr
Es ist gut, sich der Gegenwart Jesu Christi zu vergewissern,
dessen Liebe unsere Kleinlichkeiten und unseren Größenwahn gleichermaßen durchdringt
damit wir nach anderen, neuen Maßstäben versöhnt leben können
Es ist gut, sich der Gegenwart des Geistes Gottes zu vergewissern,
der uns Anteil schenkt an den Möglichkeiten einer neuen Welt nach Gottes Willen
die hier und heute in uns Wirklichkeit werden soll…

Wir wollen darum **aufstehen, aufeinander zugehen**

<u>Warum wir hier sind</u>
Die Wahrheit ist auf'm Platz, heißt es.
Menschen suchen ihren Platz im Leben und möchten diesen behaupten, wollen sich behaupten.
Für manche reichen da schon einfache Parolen, das Werfen von Stühlen und Flaschen,
Eintreten auf die, die am Boden liegen.
Der gibt den Kick, der Kick,
zumal beim inter-nationalen Kicker-Turnier,
wo so leicht Symbole des Nationalismus ins Spiel gebracht werden können,
und nicht nur ins Fuß-BallSpiel, ins Fußball-Spiel.

Für manche liegt die Wahrheit eben nicht auf dem Platz der Spielstätte,
sondern auf den Plätzen der Spiel-Städte,
in den Fäusten und Flaschen,
zuvor leer getrunken und selber voll gelaufen

Marseille war für 12 Stunden verloren, heißt es bei ZEIT-ONLINE in einem Interview,
denn die Polizei habe sich falsch verhalten…
geplante Eskalationen der Gewalt eskalieren lassen.
Am 21. Juni 1998 wurde der französische Polizist Daniel Nivel in Lens von Deutschen Hooligans schwer verletzt, 16 Jahre später ziehen deutsche Hooligans durchs wenige Kilometer entfernte Lille,
grölen Nazisprüche, zeigen Hitlergruß und Reichskriegsflagge
- es hilft wenig, nachzurechnen und diesen 50 Fanatikern 20.000 Fans gegenüber zu stellen,
ebenso wenig, wie es hilft 900 aus ganz Deutschland zusammengekarrte Nazis
mit einem bunten und feiernden Dortmund zu verrechnen:
die 50 sind 50 zu viel, die 900 sind 900 zu viel
sie alle haben ihre Ziele mehr oder weniger erreicht:

Haltestelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie am 13.06.2016

Bilder geprägt, Schrecken verbreitet, Eingeschüchtert, sich den Geltungs-Kick verschafft.
Die Gier nach dem Geltungskick ist beileibe nicht die geringste Gier,
sie macht abhängig, wie jede andere auch

Menschen suchen ihren Platz im Leben und möchten diesen behaupten, wollen sich behaupten.
Für manche reichen da schon einfache Parolen, geschickt platziert und gleich wieder zurückgenommen,
Nachtreten gegenüber Menschen mit seltsam klingenden Namen oder anderer Hautfarbe,
und Spekulationen über die Gefühle von Nachbarn:
Das gibt den Kick - und Klicks:
Sich zum Sprecher angeblich unterdrückter Gefühle zu machen,
statt zu widersprechen - diesen un-heimlichen Gefühlen.

Für manche liegt die Wirklichkeit eben nicht auf den Plätzen der Städte und ihrer Geschichte,
Sondern im Platz, der ihren un-heimlichen Phantasien über Blut und Boden eingeräumt wird,
die sich in erschreckender Weise wieder Platz verschaffen im Denken, Fühlen und Reden.

Was für ein Irr-sinn, zum Beispiel hier in Eving, nur unsere Namen zu begutachten,
um darüber unsere Nachbarschaften zu beschreiben,
oder gegen jede Vernunft mit Bluttests Herkunft und Bestimmung
bestimmen zu wollen…

die Gier nach dem Geltungskick ist beileibe nicht die geringste Gier,
sie macht abhängig, süchtig nach Aufmerksamkeit und dem Klickskick

Eving wäre verloren - und nicht nur für 12 Stunden -
wenn es nur Sprecher für Vorbehalte und Vorurteile gäbe, die es hier zweifellos gibt,
und nicht auch Für-Sprecher eines gelingenden Miteinanders,
also uns hier an der Haltestelle
die wir den Für-Sprechern der Ausgrenzung dadurch widersprechen.
Dass wir singen und meinen, **der Himmel** solle um Gottes Willen **über allen aufgehen**

Menschen suchen ihren Platz im Leben und möchten diesen behaupten, wollen sich behaupten.
Für manche reicht da schon eine Waffe in der Hand, frei zu kaufen, um die zu töten, die anders leben,
die nicht nur in einem Schwulen-Club in Orlando tun, was
viele, allzu viele,
die den Tod beschwören,
mit Worten und Drohungen fordern: Erniedrigung, Gewalt und Mord:
„Nur weg mit denen, weg mit Dir!“ „Dich sollte man, man sollte Dir…“

So platzen sie ins Leben von Menschen, morden und verletzen oder
machen sich drohend breit in den Gedanken und Sorgen, im Alltag,
weil ihre Wahrheit in den Sende-Plätzen der Online-Medien Platz hat,
oder in die Sende- und Seiten-Plätze der Lügenpresse platzt,
um sich dort zu behaupten.

Die Gier nach dem Geltungskick ist beileibe nicht die geringste Gier
sie macht abhängig, bis kein Ausweg mehr bleibt

Als Christen wissen wir um diese Macht des:
WEG MIT IHM, TÖTET IHN,
KREUZIGE!
Und wir wissen, dass Gott dem entschieden widersprochen hat:
Nicht mit noch mehr Tod und Gewalt,
sondern mit einem erneuerten Leben, erneuerter Gemeinschaft,
und einer erneuerten Sprache des Vertrauens, der Hoffnung und der Liebe

Haltestelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie am 13.06.2016

so dass wir dem Geltungskick nicht mehr ausgeliefert sein müssen,
befreit sein können, aus dieser Verfehlung gegen Gott und gegen unser eigenes Leben:
Weil wir uns der Treue Gottes anvertrauen.

Doch eben darum sind wir hier, **bleiben** wir **hier**,
auf DIESEM PLATZ mitten im LEBEN unserer STADT und unseres STADTTEILS:
weil wir **WACHEN *und* BETEN müssen**,
damit wir uns nicht verlieren,
damit wir heraus finden,
aus der Verlorenheit und den Mechanismen der Selbstbehauptung.
(-> Lied: Bleibet hier, wachet mit mir, wachet und betet)

Ich bin froh, dass es diese Haltestelle gibt,
weil sie sich den üblichen Mechanismen entzieht,
wie wir sie auch nach den großen Demonstrationen hier in Dortmund am vorletzten Wochenende erleben mussten. Wie schwer ist es doch,
den Platz zu finden, für ein buntes Dortmund, für die Antifa, für die Polizei,
damit die Parolen der Nazis keinen Platz finden.

Wie schwer in all den widersprüchlichen Selbstbehauptungen:
Wer welchen Platz besetzt, blockiert, erobert, dominiert, behauptet, verteidigt:
Das zehrt nicht nur an den Kräften, sondern macht unzufrieden
und sorgt dafür,
dass nur bestätigt wird, was man immer schon wusste.

Es spielt keine Rolle,
ob ein buntes und feierndes Dortmund von den Demonstrationen nichts mitbekommen hat -
dass der Mobilisierungsnotstand bundesweit zusammengekarrter Aktivisten
also nur eine Randerscheinung war:

Es waren mir zu wenig Leute, die das bunte Dortmund nicht nur feiern, sondern auch vertreten -
und es war mir trotz der Spiegelblockade zu wenig Kreativität im Protest: auf allen Seiten.

Dagegen steht einmal mehr die Kontinuität der Arbeit gegen Rechts
und FÜR Vielfalt, Toleranz und Demokratie
- auch mit unserer Haltestelle, auch mit diesem Platz hier, mitten im Leben von Eving -
weil wir Eving
nicht nur in dieser halben Stunde
nicht verloren geben

Das bedeutet, dass jede und jeder einzelne und dass wir gemeinsam daran arbeiten müssen,
diesen Platz im Leben in einen Platz ZUM LEBEN zu verwandeln,
gestalten und zuzubereiten. Das ist nicht leicht.

Der „Train of Hope“ ist Geschichte, obwohl immer noch und wieder,
Menschen ein Plätzchen in einem völlig überfüllten Flüchtlingsboot versprochen wird,
dass in der Weite des Meeres verloren ist.

Mauern und Zäune, Grenzen und Kontrollen, sollen nun unseren Platz zum Leben schützen,
unsere Plätze und unsere Wege sind zu Orten und Wegen der Sorge geworden:
Anschläge in Düsseldorf, waren wir da nicht gerade erst?
Mulmige Gefühle, große Worte und Gesten, Symbole und Sicherheitsversprechen:
worauf soll ich mich verlassen, um nicht verloren zu sein?

In Lindenhorst ist nun eine Traglufthalle aufgebaut - was für ein Platz ist da geschaffen worden? Alles noch im Testbetrieb. Testbetrieb wofür? Einen Platz zum Leben, und sei es nur für eine un-gewisse Zeit?

Haltestelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie am 13.06.2016

Auf der anderen Seite erleben wir, was zunächst einmal gelungen scheint:
dass Geflüchtete in Wohnungen einziehen, heraus aus den Unterkünften mit all ihren Problemen,
endlich normal leben, einen Platz haben, zum Leben.
Einen Platz haben, IM Leben?
Der jedenfalls ist immer noch offen,
bei vielen Menschen, die wir willkommen geheißen und begleitet haben.

Das sind auch Menschen aus anderen Unterkünften, die jetzt nach Eving kommen und sich nun zurecht finden
und zu Recht *finden* müssen
in unserer Nachbarschaft der vielen fremden Namen

Weder sie noch unsere Nachbarschaften möchte ich einer Gier nach Geltung überlassen,
einem *ungestillten* Begehren nach Heimat,
einer *verzweifelten* Sehnsucht nach zu dem Zuhause.

Damit nicht Unheil aus Unheil entsteht,
müssen wir Brücken bauen zwischen den Plätzen des Lebens,
oder Schiffe - Friedrich Reiffen hat bei der letzten Haltestelle an Rupert Neudeck erinnert,
dessen Cap Anamur und andere Projekte
aus einem Blick auf verlorene Menschen und aus christlicher Überzeugung gewachsen ist.

Denn Jesus Christus hat uns gelehrt,
anders zu denken, anders zu fühlen und anders zu handeln:
befreiend, überraschend, friedlich, gerecht, wirkungsvoll.

Die Zeit zu beginnen ist jetzt
um Platz zu schaffen zum Leben und für ein friedliches und gerechtes Miteinander
in unseren Kirchen und unserer Stadt

Fürbitte und Vater Unser

Segen
Den Frieden lasse ich euch,
damit ihr den Weg zu den Menschen findet
meinen Frieden gebe ich euch.
damit ihr Brücken der Gerechtigkeit baut.
Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt.
damit ihr euch nicht verstrickt in ihren Begrenztheiten und Zwängen
Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.
damit die Verlorenen Platz finden bei euch.

Seid darum gesegnet im Namen Gottes des Vaters, gestärkt und geschützt in diesem Frieden,
der den Weg zum Leben weist:
Möge diese Straße uns wieder zusammenführen.